

Was Tannechind chöi wärde : frei nach S. Reinheimers : aus des Tannenwaldes Kinderstube

Autor(en): **Liechti-Frutiger, Dora**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **50 (1945-1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

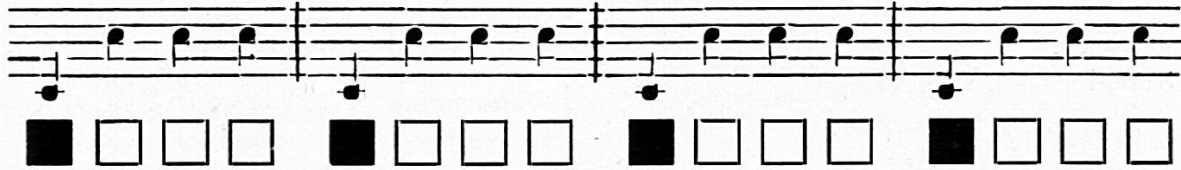
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Kind kommt zum Erleben verschiedener Taktarten. Es kann sie klatschen, gehen, hüpfen usw.

St. Niklaus geht durch den Wald, von Zeit zu Zeit stößt er mit dem Fuß an einen Stein, das hört man, oder er schreit sogar: « au ».



Diesen «Rhythmus» legen wir mit tief und hoch und erhalten den $\frac{4}{4}$ -Takt.

Ich möchte nochmals mit allem Nachdruck betonen, daß nur dort der musikalisch-rhythmische Unterricht wertvoll und lebendig wird, wo er unter der erfinderischen Mitarbeit der Kinder geschieht und wo wir uns von ihren Vorstellungen und Ideen leiten lassen. Wenn das Kind auch noch als Primarschüler einmal aus dem Reichtum seiner Phantasie und aus dem Vorrat seiner Erfahrungen und Vorstellungen an einer solchen Stunde aufbauen helfen darf, dann wird es bereichert, dann wird ihm diese Lektion zum eigentlichen Erlebnis.

Was Tannehind chöi wärde

Frei nach S. Reinheimers: Aus des Tannenwaldes Kinderstube

Nachfolgendes Spiel ist aus einer Winterarbeit im Heimatunterricht herausgewachsen und zum Abschluß aufgeführt worden.

- Rollen: 3 3 Tannenkinder.
 2 2 Zwerglein.
 1 Frühlingswind.
 1 Waldfee.
 1 Haus im Rohbau.
 5 Möbel: Tisch, Stuhl, Bett, Schrank, Fußschemel = 5 Rollen.
 1 Rößlispiel.
 1 Schulpult.
 1 Spielwaren: Bännli, Schüffelchen, Stoßkararli, Bauklötzchen, Häuschen, Rößli und Kühlein.
 1 Brennholz: 1 Körbchen Scheiter, 1 Reisswelle.
 1 Weihnachtsbäumchen.

18

3 Kinder sitzen auf einem Bänklein, jedes mit einem ganz kleinen Tannenbäumchen oder einem Tannast in den Händen. Die Zwerglein bekommen einen Bart (event. Chuder) und einen saubern Sack über den Kopf gestülpt, der um den Hals ein wenig zusammengebunden wird. Ein Bub mit dicken, roten Backen und etwas zerzaustem Haare spielt den Wind, ein Mädchen mit offenem Haar und in weißem Kleide die Waldfee. Haus, Möbel, Rößlispiel, event. auch die Spielsachen, werden gezeichnet, event. ausgeschnitten und dem darstellenden Kind um den Hals gehängt. Das übrige kann in natura dargestellt werden.

1. Tannenkind

Oh, iez hei mer afe Früehlig!
 U der Winter isch verby.
 I ha gwüß afange planget
 U bi grüüsli gnietig gsy.

2. Tannenkind

Aber iezen isch's erstritte!
 Luegit o, wi schön isch das
 Da vom Waldrand abe z'luege
 I das grüne Mattegras!

3. Tannenkind

Blüemli blüeje, Vögel pfyffe!
Luschtig isch es, o im Wald.
Nümme, wi im stränge Winter,
Trüeb u feischer, suur u chalt.

(Zwei Zwerglein erscheinen)

1. Tannenkind

Oh bravo! Es git Visite!

2. Tannenkind

Wär chunnt iez da yche gschneit?

3. Tannenkind

Zwärgli! — Eh, die liebe Lütli!

Alle 3

Das isch schön! Das isch e Freud!

Die 2 Zwerglein

Grüeb ech wohl!

1. Zwerglein

Wi geit's gäng by-n-ech?
's het is afe wunder gno
U mi tüecht, i müeb cho luege.
Drum sy mir hütt vüre cho.

2. Zwerglein

Vüre us der Winterbhusig,
's isch is drin verleidet bal.
Sövel lang gäng under em Bode.
Ygspert grad wi ime Stal —
Uh, das gnüegelet eim mängisch!

3. Tannenkind

Ja, das glouben i. Eh du mein!

(Frühlingswind kommt)

Da chunnt schynt's grad no eis Bsüechli.
Der Früehligluft! — Da'sch ieze fein!

Frühlingswind

Grüeb ech, alli mitenandere!
Bi scho lang nüm by-n-ech gsy.

(zu den Tännchen)

U de, heit dr sider gwachse?
Aleh, Chlynne, streck di chly!
Zeig mer einisch dyner Eschtli!
Tuusigschieß! Scho föifi hescht!
U du da! Was macht dy Tuller?
Hm, iez steit er ume fescht.
Gället, iez isch wider Früehli!
D'Sunne schynt e ganze Tag.
Schmöckit! — Han ech da nes Düftli
Vo de Veieli dert am Hag. —
Ehm! Heit dihr ech o scho bsunne,
Was es einisch de söll gä
Us euch chlynne Tannepuze?
Das tät mi grad wunder näh.

(Tannenkinder und Zwerglein sehen einander
erstaunt an und schütteln die Köpfe)

Was? — Dihr wüset da nüt z'brichte?
Da mueß ig iez stuune bal.
Aber hoffetlig wird's anders
Bis i chume ds neechschte Mal.
's isch scho spät! I mueß verreise.
I sött hütt no wyt, wyt, wyt!
Chume speeter wider einisch.
Läbit wohl! Heit churzi Zyt!

1. Tannenkind

Eh, was het iez das z'bedüte?

2. Tannenkind

Heit dr'sch ghört? — Was het er gseit?

(sehen einander kopfschüttelnd an)

3. Tannenkind

Zwärgli, chöit dihr öppe hälfe?

1. Zwerglein

Nei, da bin i nid grad breit!
Das isch üs iez ds Allerneuschte!
Nei, da weiß i o ke Rat!
Was so Tannli chönnti wärde!

2. Tannenkind

U das isch halt äbe schad!

1. Tannenkind

Mir wei afe nachedänke.
Vilicht fallt is öppis y!

2. Zwerglein

I bi halt grad ganz e dumme! —
Eh, was chönnt das ächt o sy?

(Alle sitzen da und denken nach. Leise
kommt die Waldfee herzu)

Waldfee

Nei, was für ne ärschti Gsellschaft,
A däm schöne Früehligstag!

Tannenkinder u. Zwerglein rufen

Oh, d'Waldfee! — Wosch du-n-is hälfe
Bi der schwäre, schwäre Frag?

Waldfee

Ja, i weiß vom Früehliglüftli,
Was dr da z'studiere heit.

(schaut sie ein Weilchen an)

Guet! So will-n-ech ieze zeige,
Was dihr öppe wärde chöit.
Aber alli müeße schlafe,
Daß der Zouber würke cha.

(Streich mit den Händen über die Tannen-
kinder und Zwerglein)

Schlafet! Schlafet! Schlafet! Schlafet!

(alle schlafen ein)

So — Iez chöi mer gloub afa!

(das Haus kommt)

Haus

Oh, iez bin i wider dobe,
Da im grüne Tannewald,
Wo-n-i scho als chlyn bi gstande.
Aber ieze bin i halt
Nümme meh es Tannegrotzli.
Nei, iez bin i scho nes Huus,
Bi bal fertig, u de gange
Lütli bi mir y und uus.
Bin e großi schöni Tanne
Da am Bärgli obe gsy.
D'Möntsche sy mi cho ummache.
Öppe luschtig isch's nid gsy!
Ds Biel u d'Saage hei mer weh ta,
I ha gmeint, es gang grad z'Änd!
I bi ganz verhäue worde.
Da'sch e Sach gsy, es Eländ! —
Aber vo all dene Hölzer,
Wo sie da us mir hei gmacht,
Hei mi d'Zimmermanne boue,
Mi — es Huus! — Isch's nid e Pracht?
I bi richtig no nid fertig;
Mir hei ersch Ufrichti gha.
Ieze tüe sie mi usboue,
Ds Innere chunnt afe dra.
Da sy d'Fänschter — großi, schöni —

(zeigt)

D'Stube sölle heiter sy.
Da chunnt d'Türe. Mir wei hoffe,
's chöm de rächt vil Glück z'düry.
(ab)

Tisch

Nei, i hätt's nid chönne gloube,
We mer öpper das hätt gseit,
Was i einisch müeß erläbe! —
Un iez han i glych no Freud!
Ds la-versaage isch nid luschtig,
Ds Hoble tuet o nid grad wohl!
Aber iez darf i mi zeige,
So ne flotte! — Öppe wohl!
So ne Tisch, ganz suber gschaffet
Us em schönschte Tanneholz —
Hm! Das isch doch gwüß nid ds Mindschte,
Un i ha scho chly ne Stolz!
U de chumen i zu zwöi Lütli,
Wo grad zsäme wei afa
Mit Hushaschte, u das freut mi!
Dänk! Das wärdet dr verstah!
Ersch no, wenn i mer vorstelle,
Was de da alls uf mer steit
A Guetsache: Z'ässe, z'trinke!
Das isch gwüß nid nüt, wi gseit!
Un i hoffe ganz vo Härze,
Daß die beide ds täglich Brot
Chönni ohni Chummer ässe
Da bi mir, u ohni Not.

(Stuhl, Bett, Schrank, Schemel kommen miteinander)

Du, mir ghöre o grad zue der!
Bis du nume nid so stolz!
Mir sy de grad gar nüt minder!
Mir sy o vo Tanneholz!

Stuhl

U mi wüsse d'Lüt o z'schetze.
(macht eine Verbeugung)
Syd so guet u näht ech Platz!
I bi höflech, müeßt dr wüsse.
Höflechkeit isch nid für d'Chatz.
Möge d'Bei schier nümme vürersch,
Löiet me grad e Momänt.
Da isch so ne Stuehl halt gäbig
U kumod o, juschtemänt!

Bett

Aber los iez! I mueß säge,
Daß's de d'Lüt no schöner hei
Da bi mir, we sie hei gschaffet
U nachhär gärn löie wei.
Das geit bime Bett vil besser,
Un i bi de wääger gwünd
Allne Müede, allne Chrankne
Ganz e guete, guete Fründ.
La se schöni Sache troume
Bis zur früeche Morgestund.
We sie chrank sy, tue se goume,
U sie wärde wider gsund.

Schrank

Dihr heit iezen o nes Wäse
U plagierit wääger bloß!
I bi doch der allernöblischt!
I — der Schaft —, i han es Schloß!
We die Lüt de öppe Chleider
Hei z'versorge, — nu so de!
Da isch Platz, da i mer inne.
Öppe gnue, dihr wärdet gseh.
Röck u Mäntel, Hose, Chutte,
D'Kasse vilicht no derby,
Alls tuen i getreulech hüete,
Bschließen alls ganz sicher y.
Hoffetlech hei sie de Ornig!
Nusche nid alls dürenand.
Für ne so ne Schloßheer — bhüetis!
Wär de das scho chly ne Schand!

(ab)

Fußschemel

Ieze hätt i ja vier Beinli!
Aber loufe, o herrje!
Chan i äbe wääger glych nid.
I ha gmeint, i lehri's de!
Nu, so will mi iez dry schicke,
Daß i nümme es Tannli bi,
Will my Arbeit tapfer mache,
Will es gäbiges Schämeli sy!

(alle Möbel ab)

Röblispiel

Ho! Hütt geit es wider luschtig!
Tschintä, tschintä, tschintä, pum!
Lueget, ds Röblispil fahrt wider,
Fahrt i eim furt z'ringetum!
Gutsche, Schiffli, schöni Röbli:
Alls stammt us em Tannewald.

Ja, das isch es anders Läbe!
Gwüß, es Läbe, wo mer gfallt!
Wyßi, schwarzi, bruuni Rößli
Strecke ihrer Chöpf grad uuf.
D'Buebe hocke uf nen obe.
Mänge tuet e töife Schnuuf:
Wär das doch es läbigs Tierli!
O, wi wär i da iez stolz!
Aber ach! Es isch halt äbe
Bloß es Roß vo Tanneholz!

(ab)

Schulpult

Potz! Iez chunnt ganz öppis Wichtig!
Je, es Schuelpult! Bhüetis o!
Aber das isch halt o nötig.
Vilicht tüecht's euch nid eso!
Uh! Mir müeße vil ertrage!
Sorg ha chöi nid alli Purscht.
Teil tüe an is ume schnäfle,
Is verchribel, 's isch ne wurscht.
I hätt Platz für d'Heft u d'Büechli
U für allergattig süsch.
Eh, was hei teil für ne Ornig!
Alls isch eifach ame Wüsch!
Wenn i settigs mueß erläbe,
Chunnt mi d'Längizyti a.
I möcht wider bi de Tannli
Dert am Bärgli obe stah!

(ab)

Spielsachen

Nei, das wär is nid ertroumet,
Un es gfallt is gar nid schlächt,
Was mir Tannli da sy worde.
Gwüß! Die Sach isch sicher rächt!
Lueget! Das da isch es Bännli,
Un es Schüfeli derzue,
Tütscheli, Hüсли, es Stoßbährli,
Da nes Rößli un e Chue.
Allergattig Gvattersache!
Oh, de Chlyne gfallt das scho!
Chöi si guet dermit vertörle,
Wi isch d'Muetter albe froh!
U mir hei o churzi Zyti!
Mängisch wärde sie zwar höhn,
Tryben is i'r Stuben ume,
Das isch öppe de nüm schön!
Aber meisches geit es luschtig,
Un es tuet is nöie nie
Dert a üsersch alte Plätzli
Zu de Tanne ueche zieh.

(ab)

Brennholz (etwas zornig)

So, iez chöme mir a d'Reie!
's isch de wääger afe Zyt!
We dr'sch öppe nid weit gloube,
Tryben i gwüß grad es Schyt!
Zwar, süsch bruucht me die für andersch.
Los, wosch öppen es Gaffee?
Da isch Holz, i cha grad füüre.
Oder möchtisch lieber Tee?

Schyterholz bruucht d'Frou für ds Choche
Uf em Land no fasch dürhar.
U für ds Heize u für ds Bache
Nimmt me Wedele, das isch klar!
Oh, eso ne warmen Ofe,
Un e warmen Ofetritt
Isch halt öppis grüusli Gäbigs!
Da chasch säge, was de witt.
Aber ja! Mir müeße stärke,
Müeße üsersch Läbe la,
Müeße brönne u verglueje,
Für daß d'Möntsche warm chöi ha.

(ab)

Christbaum

Ds Allerschönschten uf der Ärde,
Was es Tannli no cha sy,
Das will ig ech iez erzelle.
Passet uuf u loset chly:
Alli Jahr gäng z'mitts im Winter,
I der allertrübschte Zyt,
We uf Fälde un uf Matte
E schneewyßi Techli lyt,
Fyre d'Lüt der Heilig Abe,
I re chalte Winternacht,
Der Geburtstag vome Chindli,
Eim, wo ds Liecht i d'Wält het bracht.
U drum reiche sie de Tannli,
Stecke ne vil Liechtli a,
Stelle se-n-i d'Stuben yne,
Hänke silberig Chrugle dra.
Das tuet glitzere u tuet glänze!
Oh, eso ne Wiehnechtsboum
Isch halt für nes Tannli ds Schönschte,
U der allersäligscht Troum!

(ab)

Waldfee

(weckt die Schläfer)

So, iez müeßet dr erwache!
Gschwind tüet euer Ougen uuf!

(ruft laut)

D'Ougen uuf! — Die tüe iez schlafe!
Wohl, iez hört me doch e Schnuuf!

(Die Schläfer erwachen und schauen verwundert umher)

U iez! Het ech die Sach gfalle?

1. Tannenkind

Oh, du liebi gueti Fee!

2. Tannenkind

Uh, iez wüsse mer de öppis!

3. Tannenkind

Wohl, da hei mer Sache gseh!

1. Zwerglein

Jä, hei mir das Züüg nid troumet?
I wär bal nüm druber cho.
Eh, das sy churzwylig Gschichte,
Wo mir da grad hei verno!

2. Zwerglein

Das mueß üsi Muetter wüsse,
Mir wei hei, chumm tifig, Zapp!

(winken adiö und singen im Abgehen nach
irgendeiner einfachen Melodie)

Beide singen

Zwöi Zwärgeli gah dür ds Wäldli,
Tripp, di trapp, di tripp, di trapp!

1. Tannenkind

Waldfee, säg, isch das o mügli:
Das alls chan es us üs gä?

Waldfee

Ja, u süsch no mänergattig;
Dih heit gar no nid alls gseh.

Aber mir wei's la bewände.
Dihr wüßt ja scho Sache gnue.

2. Tannenkind

Hinecht chan i doch nid schlafe,
I cha gwüß kes Oug zuetue!

Alle 3 Tannenkinder

Liebi Waldfee, oh, mir danke,
Daß du üs die Freud hesch gmacht.

3. Tannenkind

Wiehnechtsbäumli möcht i wärde
Einisch i der Heilige Nacht!

Dora Liechti-Frutiger.

Schenkt Säuglingswäsche und Kinderschuhe

Aus allen kriegsgeschädigten Ländern erreichen uns Hilferufe; die Bitten um Säuglingswäsche und Kinderschuhe sind ganz besonders dringend.

Aus Budapest fleht man mit bewegten Worten: Schickt Windeln, Jäckchen, Decken! Die fremde Mutter weiß nicht, wie sie die kleinen, vor Kälte zitternden Glieder ihres Kleinkindes decken soll; denn sie lebt in einem Zimmer ohne Feuer. Wenn sie Glück hat, findet sie ein wenig Zeitungspapier, um das Kindlein einzuwickeln. Packpapier bedeutet unermeßlichen Besitz.

40 000 Kinder von Budapest besitzen keine Schuhe mehr. Mitten im Winter! Jede warme Kleidung fehlt; die Wohnungen Budapests bleiben diesen Winter kalt. Die Schulen sind geschlossen. Die Kinder streifen in den Straßen umher, barfuß und in Lumpen gekleidet, um sich etwas Nahrung zu suchen, um sich an irgendeinem Herd zu erwärmen. Für ein Stücklein Brot, für einen Kleiderfetzen verkaufen sich kleine Mädchen von 12 Jahren.

Auch in Holland und Italien gehen viele Kinder barfuß. Auch in Holland und Italien erwartet manch eine Mutter das Kind mit Sorgen. Wie soll sie es vor der Kälte schützen? Worin soll sie den zarten Körper hüllen? Wie soll sie es ernähren? Unsere Mitarbeiter aus Wien erzählen, daß nie alle für die Kantinen eingetragenen Kinder zu den Speisungen erscheinen, und doch würde ihnen die zusätzliche Nahrung Notwendigkeit bedeuten. Die Mütter schrecken zurück, die Kinder barfuß auf die winterliche Straße zu schicken. So bleiben die Kinder in den ungeheizten, oft fensterlosen Wohnungen, hungernd, frierend, und Tausende fallen dem strengen Winter zum Opfer.

Denkt an eure eigenen Kinder und gebt uns an *Kinderschuhen, Säuglingswäsche und Kleinkinderkleidern alles*, was ihr entbehren könnt!

Schweiz. Rotes Kreuz, Kinderhilfe.

* * *

Liebe Kolleginnen, mir scheint es eine Selbstverständlichkeit zu sein, daß wir uns *mit unsern Schulklassen* für diese Aktion der Nächstenliebe ebenfalls warm einsetzen. Wieviel Säuglingswäsche, wie viele Kleinkinderkleider und -schuhe liegen bei uns noch herum! Wir können noch vieles entbehren, was anderen herzlich willkommen ist.

Die Sammelstellen des Schweizerischen Roten Kreuzes in den verschiedenen Gebieten der Schweiz werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

«Ihr Land... die Schweiz... vielleicht kann uns Ihr Land helfen...»
Diese auf uns gerichtete Hoffnung verpflichtet.

M.